

# Gumbinner Kreisblatt.

Erscheint jeden Freitag  
und kostet 3 Mt. jährlich.

Herausgegeben vom Königlichen Landratsamt in Gumbinnen.

Für den nichtamtlichen Teil verantwortlicher Redakteur,  
Verleger und Drucker Jul. Hibpel Nachf. Gumbinnen.

Insertionspreis  
pro 3 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 15 Pf

Nr. 49

Ausgegeben Gumbinnen, den 7. Dezember

1912

## Bekanntmachungen höherer Behörden.

Nr. 828. Als versehen durch Maul- und Klauen-  
seuche im Sinne des § 1 der zur Abwehr dieser Seuche  
erlassenen landespolizeilichen Anordnung vom 4. August 1902  
— Amtsblatt S. 265 — gelten bis auf weiteres folgende  
Landesteile:

in Preußen die Regierungsbezirke Potsdam, Frank-  
furt, Stettin, Breslau, Posen, Merseburg, Erfurt;  
Münster, Minden, Cassel, Düsseldorf, Köln, Aachen;

in Bayern die Regierungsbezirke Oberbayern, Nieder-  
bayern, Oberpfalz, Mittelfranken, Schwaben.

in Sachsen die Kreishauptmannschaft Leipzig,  
in Württemberg der Schwarzwaldkreis, Donaukreis,  
Braunschw. G.

Schwarzburg-Sondershausen,

Waldeck,

Stippe.

Gumbinnen, den 11. November 1912.

Der Regierungs-Präsident.

Nr. 829. Mit Genehmigung des Provinzialrats ist in  
Rautenberg im Kreise Ragnit ein Frühjahrs- und ein  
Herbst-Vieh- und Pferdemarkt eingerichtet worden.

Der Markt wird am dritten Donnerstag der Mo-  
nate April und Oktober abgehalten werden.

Gumbinnen, den 30. November 1912.

Der Regierungspräsident

Nr. 830. Der argentinische Bürger Christian Sommer  
ist an Stelle des zu einer anderen Verwendung abberufenen  
Generalkonsuls Reynolds, zum argentinischen Generalkonsul  
für das deutsche Reich mit dem Amtssitz in Hamburg er-  
nannt und ihm das Reichssequatur erteilt worden.

Gumbinnen, den 24. November. 1912.

Der Regierungspräsident.

## Nr. 831. Merkblatt

### über „Hufbeschlag und Hufpflege.“

Bekanntlich erfreut sich Deutschland und ganz besonders  
Ostpreußen eines großen Reichtums an meist guten Pfer-  
den, leider wird aber ihre Gebrauchsfähigkeit vielfach ein-  
geschränkt oder verkürzt durch mangelhaften Hufbeschlag.

Die zahlreich im Lande errichteten Lehrschmieden haben  
im Laufe der letzten Jahrzehnte viel zur Ausbildung tüch-  
tiger Hufbeschlagschmiede geleistet. Wenn trotzdem in fast  
allen Provinzen die Ausführung des Hufbeschlags immer  
noch vielfach recht schlecht ist, so muß man die Schuld  
hierfür zum größten Teil den Pferdebesitzern zuschreiben;  
ihre Interesslosigkeit ist die Hauptursache des schlechten  
Hufbeschlags.

Ohne weiteres fühlt sich der Beschlagschmied dort zu  
einer sorgfältigen Beschlagsausführung verpflichtet, wo der  
Besitzer des Pferdes sich darum kümmert, wo er entweder  
selbst sein Pferd zur Schmiede bringt und den Beschlag  
überwacht, oder doch wenigstens denselben nach seiner Fertig-  
stellung prüft.

Ein solches Interesse der Besitzer ist aber meistens

zu vermissen. Man beobachtet an seiner Stelle recht oft  
eine große Gleichgültigkeit und zwar mehr auf dem plati-  
nen Lande, unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung, als  
in den Städten. Der Gebrauch der Pferde auf dem Pflaster  
ist es, welcher die Nachteile eines schlechten Beschlags in  
die Erscheinung bringt, merkbare macht und den Besitzer  
aus seiner Interesslosigkeit herausreißt.

Auf dem Lande sieht man nicht selten, daß die Eisen  
einviertel Jahr und noch länger an den Hufen bleiben,  
und daß die letzteren oftmals geradezu einen verwahrlosten  
Zustand anweisen, so daß von einer Hufpflege gar nicht die  
Rede sein kann.

Neben großer Gleichgültigkeit bildet die Ursache die-  
ser bedauerlichen Erscheinung fast allgemein angewandte Sparsam-  
keit. Daß die letztere auch gerade bei den größeren Grund-  
besitzern anzutreffen ist, lehrt unter anderem die Tatsache,  
daß bei der Annahme eines Hufschmiedes, welcher nur die  
Pferde der betreffenden Weisung beschlägt und als Nicht-  
gewerbetreibender von dem Befähigungsnachweise im Huf-  
beschlag entbunden ist dem billigeren ungeprüften Schmiede  
gernicht selten der Vorzug gegeben wird.

Nicht zuletzt ist schließlich die ungenügende Bezahlung  
des Beschlags schuld an seiner schlechten Ausführung. Wie  
viele Hufschmiede können sich ihre Kunstschaff nur in der  
Weise erhalten, daß sie billig arbeiten. Auch hier liegen  
gerade aus ländlichen Verhältnissen Beispiele vor, wo Land-  
wirte ihre Pferde im Afford beschlagen lassen und so niedrige  
Preise zahlen, daß dafür unmöglich gute Arbeit geliefert  
werden kann.

Erfahrungsgemäß verlangt der Huf ein Verfüren,  
also ein Beschlagen alle 4-6 Wochen, je nachdem er schlag-  
famer oder schneller wächst. Länger als 6 Wochen soll auch  
dort nicht mit dem Beschlage gewartet werden, wo die  
Eisen noch brauchbar geblieben sind. Lange Beschlagsperi-  
oden sind dem Hufe und Beine des Pferdes nachteilig, sie  
schaden immer. Der Huf wächst beständig. Er wird unter  
dem Schutze des Eisens zu lang, wodurch Sohle und Strahl  
vom Boden abgerückt und die Ernährungsverhältnisse des  
Hufes verschlechtert werden.

Zu lange Wände verbiegen sich, untergeschobene Trach-  
ten schieben sich noch mehr unter, und erzeugen Zwang-  
huf, Steingalle, Hornspalten. Unter der Wirkung des Huf-  
mechanismus und der damit verbundenen Trachtenreibung  
auf dem Eisen wird die Fehlwand im Verhältnis zur  
Trachtenwand zu lang, der Huf stellt sich schräger, der Fes-  
sel steiler, was Zerrung und Dehnung in den hinter den  
Fußknochen gelegenen Bändern und Sehnen erzeugt. Mit  
dem Zulangwachsen des Hufes wird das Eisen zu kurz und  
zu eng, es wächst ein, es quetscht und drückt die Hornwand  
ab. Lange Hufzehen erschweren den Austritt und die Ab-  
wicklung und damit den Gang des Tieres, sie begünstigen  
das Einhauen, erzeugen vorzeitige Struppierheit und bil-  
den die Quelle einer ganzen Reihe anderer Huf- und  
Beinleiden, so daß die durch das zulange Liegenlassen der  
Eisen von den Pferdebesitzern beabsichtigte und erzielte  
Sparsamkeit die Gebrauchsfähigkeit des Pferdes vorzeitig  
aufhebt und insofern eine falsche, eingebildete ist.

Was von dem Hufbeschlag gesagt ist, gilt auch in Bezug  
auf die Hufpflege; dieser wird nicht annähernd die erforder-